

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Reicheold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kaus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inh.: Paul Beuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die flächengrößere Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser legte gestern von Christiansand die Fahrt fort und passierte die englische Flotte, die Paradeaufstellung genommen hatte.

General Schemi-Pascha ist in Monastir beim Verlassen des Telegraphenamtes von einem türkischen Offizier erschossen worden.

Wie verlautet, steht das Avancement des deutschen Kronprinzen zum Oberst und Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments bevor. (S. pol. Tgsh.)

Graf Zeppelin wurde anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages der Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Die Universität Tübingen ernannte ihn zum Ehrendoktor der Naturwissenschaften. (S. Art. i. Spbl.)

Die Spaltung im Flottenverein ist zum Durchbruch gekommen, Massenaustritte sind erfolgt. Der Gesamtvorstand tritt heute in Berlin zusammen. (S. pol. Tgsh.)

Die russischen Ratgeber des Schahs haben ihre Entlassung und einen Schadenersatz von 200.000 Mk. gefordert.

Wieder einmal die Einigung des Liberalismus.

Ein wohlgemeinter Appell.

Die Bergische Türmer, eine in Lindlar erscheinende liberale Wochenchrift, hat unter dem niederziehenden Eindruck der letzten preussischen Wahlen den alten Gedanken einer Einigung aller Liberalen wieder aufgenommen. Das Blatt geht davon aus, daß der Liberalismus als Weltanschauung noch dieselbe Macht wie früher bedeutet; daß die deutsche Kultur in weitem Umfang liberal geblieben ist; daß die hauptsächlichsten Vertreter von Wissenschaft, Kunst, Handel und Industrie, der überwiegende Teil von Presse und Lehrerschaft in den Rahmen der großen liberalen Strömung gehören und alle großen Erfolge der letzten Jahrzehnte im tiefsten Grunde auf liberale Männer und liberale Gedanken zurückzuführen sind. Das alles ist unabweislich richtig, und es wird auch nicht zu bestritten sein, daß es an dem Erbteil des deutschen Libe-

ralismus, an seiner Zerspaltung, liegen mag, wenn er's trotz solcher Expansion in den Köpfen und Herzen der Deutschen bislang nur so selten zu politischer Macht gebracht hat. Aber das Uebel erkennen und es beseitigen ist leider auch in diesem Falle nicht eins. Der Bergische Türmer apostrophiert seine engeren Landsleute:

Drauf und dran, Ihr bergischen Liberalen! Schlagt die Parteizäune zusammen! Reißt die trennenden Mauern nieder. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.

Wir vermögen im Augenblick nicht zu beurteilen, welcher Erfolg dem Bergischen Türmer bei den Liberalen seiner Heimat blühen wird. Außerhalb des bergischen Landes — das getrauen wir uns schon heute vorauszusagen — wird dieser schöne und wohlgemeinte Appell vermutlich ebenso ungehört verhallen wie unzählige andere vor ihm. Das liegt zum Teil daran, daß der Liberalismus sich fast überwiegend aus den gebildeteren, also auch differenzierteren Elementen rekrutiert, denen es naturgemäß schwerer fällt als den agrar-konservativen Massen, ohne viel nach links und rechts zu blicken, sich in eine Schablone zu prägen. Zum anderen an allerlei örtlichen und historischen Besonderheiten, die man vom Standpunkt der reinen Theorie beklagen mag, die aber darum noch nicht zu sein und zu existieren aufhören. Daran läßt sich auch durch noch so warmherzige Ausrufe nicht viel ändern. Soll hier ein Wandel kommen, so kann er nur langsam kommen. Dann muß er eben wachsen, wie alles Organische wächst. Einzelne wären schon viel gewonnen, wenn die verschiedenen liberalen Gruppen sich die unnütze Polemik untereinander abgewöhnen könnten und das unbedingbare Verlangen, auf Kosten des nächsten Nachbarn Wahlgeschäfte zu machen. Nach beiden Richtungen ist bekanntlich noch bis in die letzten Wochen hinein viel gefundigt worden.

Prozeß Eulenburg.

Eine Glosse.

Nur drei Tage lang hat Philipp, Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, Graf von Sandels, dem Gerichtshofe und den zwölf zum Spruche über ihn berufenen Männern des Volkes unbehindert von sich und seines Weizens Art erzählen dürfen. Hat ihnen erzählt, wie er aufwuchs und ward, wie er stets nur dem Schönen und Idealen den Sinn weichte, wie er — 23jährig, Grafenohn und Garde du Corps — das Eisene Kreuz empfing, und wie er, vor lauter Ehrlichkeit, Brautheit und Herablassung zu minder Hochgeborenen, Feinde und Reider sich schuf. Ein Opfer geheimnisvoller Ränke, ein gehehertes edles Wild, keiner Schuld sich bewußt. Das durfte Fürst Philipp zu Eulenburg und Hertefeld, Graf von Sandels, drei Tage lang enthusiastischen Erzählern, nicht auf harter Anklagebank sitzend, sondern in weiße Kissen gebettet, von Frau und Söhnen gestützt, alle schlimmen Auslegungen seines Tuns und Denkens mit milder, vornehmer Handbewegung abwehren. Ein vollendeter Komödiant der alten Schule.

Als er sein Plaidoyer beendet, unterbricht ihn der Vorsitzende, Herr Kanow, dessen scharfen Verstand solche Märchen und Märchen nicht verwirren; und er fragt den Fürsten: Herr Angeklagter, bis jetzt sprechen Sie immer nur von Ihren guten Eigenschaften, — wollen Sie uns nicht lieber etwas von Ihren schlechten Eigenschaften sagen? — Worauf der Fürst sofort in langatmige Ausführungen über seinen Hauptfehler verfällt — nämlich seine Gütmütigkeit! Doch da unterbricht ihn der Vorsitzende und spricht: Sie mißverstehen mich, Herr Angeklagter, ich dachte, Sie würden uns etwas von Ihrer bekannten — Unwahrhaftigkeit sagen! . . .

Eine tiefe Kluft trennt in Deutschland den Hof und seine Diener von den übrigen Schichten der Gebildeten, der sogenannten Gesellschaft. Wie ein Wesen aus ganz fremden Regionen erscheint Fürst Philipp zu Eulenburg denen, in deren Händen sein Schicksal liegt, immer noch umgeben von dem Nimbus des Fürstentums, der Zugehörigkeit zu einem altadligen Geschlechte, der Diplomatenvergangenheit und der Freundschaft des Monarchen. Seine Standesgenossen, Grafen, Fürsten, Diplomaten und Kammerherren — die sprechen anders über ihn. Die staunen über seinen ledigen Mut zum Leugnen, — sie, die ihn doch als einen zu der Zunft Gehörenden nennen und kennen. Demen dürfte er so nicht kommen. Und die Diplomaten wissen ein eigenes Lied von der Güte Philipp Eulenburgs zu singen, — Philipp Eulenburgs, der kalten Blutes befähigte, wer ihm irgendetwas im Wege stand. Seine Krankheit? Die hat sich seit Jahrzehnten immer nach seinen Wünschen gerichtet. Ging es ihm gut, so war er wohlthätig. Rüdten ihm empörende Widersacher auf den Leib, so legte er sich schlüchzig zu Bett. Als Fürst Richard Dohna ihn in jenem gefürchten vom Auer Tageblatt veröffentlichten Briefe moralisch ohrfeigte, ließ er ihn nicht etwa fordbern, sondern nur ihm antworten, sein körperliches Leiden verhindere ihn auf den Inhalt des Schreibens einzugehen. Werden wir auch diesmal wieder, beim Schlußakte dieser Burleske, das gleiche Schauspiel erleben? Wird die Gesichtsschwellung am Arie, wird die Nervenspannung (an die man gern glaubt), wird die Arterienverengung (die wir alle durchmachen) den Fürsten Eulenburg, wie die Kenner seiner Taktik von Anbeginn an voraussetzten, im kritischen Momente seinen Nichten entziehen? Wird die Tragödie als Farce enden?

Ueber den Verlauf des gestrigen neunten Verhandlungstages

wird aus Berlin geschrieben: Als erster Zeuge wurde der Fischer Jakob Ernst weiter vernommen. Er mußte nochmals alle Einzelheiten seiner Beziehungen zum Grafen Eulenburg darlegen. Auch wurde er nochmals über die Affäre mit dem Hofrat Kistler in München, der bis Ende 1902 bei dem Fürsten Eulenburg als Sekretär beschäftigt war und jetzt Direktor einer Feuerversicherungs-Gesellschaft ist vernommen. Zur Verlesung kam ein Brief, den Kistler am 27. Januar an Ernst gerichtet hat. Ernst soll darin aufgefordert worden sein, wegen geschäftlicher Dinge in die Wohnung Kistlers zu kommen. Bei dieser Gelegenheit soll Kistler den Beeinflussungsversuch unternommen haben. Dieser Teil der Aussagen des Zeugen soll außer-

Salontomödie.

Eine Sommerplauderei.

Von unserem Korrespondenten.

Paris, im Juli.

Die glücklichen Menschen, die zu der bevorzugten gesellschaftlichen Klasse gehören, deren Sichunterhalten Lebensberuf ist, haben in Frankreich von jeher eine große Zuneigung für das Theater spielen gehabt. Und jetzt scheint diese Gesinnungsrichtung immer größeren Umfang anzunehmen. Wahrscheinlich fühlen diese Ausgewählten, daß sie dem Sport und dem Spiel ein Gegengewicht bieten müssen, um ihre sogenannten geistigen Bedürfnisse nicht vollständig einschlummern zu lassen. Noch bis zum Grand-Prix haben viele bekannte Pariser Damen in ihren Salons Liebhaber-Komödien aufführen lassen, jedoch sich in der letzten Zeit nicht nur ein Stab von dramatischen Autoren für Salontomödien gebildet hat, sondern auch eine Truppe von Herren und Damen aus der Gesellschaft, die sich des besten Schauspielerrufes erfreuen. Zu den bekanntesten gehört der Graf Marcel de Germigny, dessen Name bei keiner Vorstellung auf dem Zettel fehlen darf. Opern, Operetten, Revuen, moderne und klassische Lustspiele gingen in großer Zahl über die improvisierten, mit rotem Samt ausgeschlagenen Salontüchlein. Und gerade wie Berufsschauspieler können sich diese eleganten Dilettanten nur schwer vom Kampenlicht trennen, selbst wenn der herrlichste Sonnenschein sie, die es ja nicht nötig haben zu mimen, ins Grün hinauslocken sollte. Die Herrschaften packen ihre Koffer, um dem Stadtgewühl den Rücken zu drehen und dem Zwange, sich abendlich in den Frack zu werfen, zu entgehen. Aber zwischen den feingestrickten Tennistockmännern, den gestickten Battistkellnern, den echten Panamas und den Kadets d'ancien cri befinden sich auch die Garderobe, Rollen, Schminkeutensilien, womöglich auch Perücken und Bürste für die Theatervorstellungen auf dem Bande. Ja, selbst im Sommer wollen sie die Kulissenluft, die sie geatmet, und den Applaus, an dem sie sich betraufelt haben, nicht missen! Und so wird das Spiel des Winters in den modernen oder antiken Herrenhäusern und Schlössern fortgesetzt, und Tennisspieler und Chauffeurs finden

Zeit, ihr winterliches Repertoire im Schatten von Kaskanen und Platanen wieder aufzusuchen oder sogar neue Rollen zu lernen.

Ein bekannter Pariser sagt von seinen eigenen Landsleuten: Besteht hundert Franzosen auf eine wüste Insel, — das erste Gebäude, das sie errichten, ist ein Theater. — Wie sehr die Reizung und Lust, Salon-Komödie zu spielen, jetzt in Mode ist, beweißt ein kleines Buch, das soeben erschienen ist. Es heißt: Pour jouer la comédie de salon und ist von André de Lorde geschrieben, jenem talentvollen, noch jungen Bühnenschriftsteller, der sich aus den mit ungeheurer Geschicklichkeit aufgebauten und inszenierten Schauspielen, bei denen man das Gruseln erlernen kann, eine Spezialität gemacht hat. De Lorde ist aber noch aus einem anderen Grunde berechtigt, die Zubereitung von Kostentnissen zu beanspruchen. Er ist in der Atmosphäre des Théâtre-Français groß geworden, denn sein Stiefvater ist der bekannte Tragödie Mounet-Sully. In seinem Büchlein gibt er nicht nur den Hausfrauen, die bei sich Theater spielen lassen, nicht nur den Regisseuren, nein, auch den Liebhaber-Schauspielern und den Schauspielertinnen sehr wertvolle Winke, die selbst für den Unbeteiligten, ich meine den Zuschauer, amüßig und interessant sind. Da ist zuerst über die Art des Rollenlernens ein Kapitel, das für den Berufsschauspieler vielleicht nichts Neues, für die Dilettanten aber recht praktisches enthält. Es gibt, so sagt de Lorde, zwei Arten, Rollen zu lernen. Die eine besteht darin, daß man sich den Text durch tausendmaliges Wiederholen eines jeden Wortes mechanisch in den Kopf hineintrichtert. De Lorde rät dringend hieron ab. Am besten sei es, sich seine Rollen zehn- bis zwanzigmal durchzulesen; dann bedede man mit der Hand seinen Text, lese nur das Stichwort, oder vielmehr die Stichphrase, und antworte nach dem Gedächtnis, indem man errät, was der Autor die andere Person hat sagen lassen. Dann stellt man das Erratene oder Gefühlte durch Lesen des Textes richtig. Auf diese Weise denkt man sich sofort in die Rolle hinein und lernt sie bequem und sicher.

Die Salon-Komödianten kommen gewöhnlich ohne ihre Rollen zu lernen zu den Proben. Da ist es Sache des Regisseurs, dem Versäumten nachzuhelfen. Die ersten drei Proben sind dazu bestimmt, die Spielenden mit dem Text vertraut zu machen.

Jeder darf noch seine Rolle ablesen. Von der vierten Probe ab darf aber nur noch der Souffleur nachhelfen, und der Regisseur hat die Aufgabe, über die Intonation, Aussprache, Artikulation, über Auftreten und Abgehen zu wachen. Auch hierfür gibt de Lorde den Dilettanten sehr nützliche Anweisungen. Wie die Armbewegungen immer denen des Kopfes entsprechen müssen, wie man beim Zuhören und in vorgeführten Fällen gestikulieren darf, welche Stöße sich besonders für Salontomödien eignen, wie man sich schminkt, um jung und alt auszufehen oder einen bestimmten Charakter anzudeuten, wie man Atem hoßt, sich hinsetzt usw. usw. In den Häusern, in denen man sich noch nicht den Luxus gestattet hat, ein eigenes Theater zu erbauen (in den alten Schlössern auf dem Lande werden gewöhnlich die einflügeligen Kapellen zu kleinen Theatersälen umgewandelt), schreibt der Verfasser vor, den größten Salon so einzuteilen, daß ein Drittel davon die Bühne in Anspruch nimmt, und zwar der Teil, in dem sich der Kamin befindet. Man soll nicht die Bühne scheuen, eine kleine Estrade zu errichten, denn dem Schauspieler, der sich auf dem Niveau der Zuschauer befindet, fehlt die durch die erhöhte Stellung erlangte Autorität über das Publikum, und selbst der talentvollste Darsteller wird eine gewisse Befangenheit nicht los und hat es schwer, sich in den Geist seiner Rolle zu denken, wenn er nicht durch eine kleine Erhöhung vom Zuschauerraum scheinbar entrückt ist und sich von diesem losgelöst fühlt. In den Schlössern, in denen es Schwierigkeiten macht, sich eine mit elektrischen Lampen besetzte Kampe zu verschaffen, genügt es, in der Länge der Estrade eine Holzleiste mit Nägeln, die Spitze nach oben, zu durchschlagen und auf jede Nagelspitze eine möglichst dicke Kerze zu stecken. Die mit lackiertem Silberpapier besetzte Holzleiste gibt der Beleuchtung viel mehr Glanz und erseht, in primitiver Weise zwar, aber doch für den Zweck genügend, die Scheinwerfer. Natürlich dürfen die Lichter nicht zu nahe aneinanderstehen, und eine ähnliche Leiste muß den Zuschauern gegenüber die Kerzen verdecken. In viel besserer Weise erinnert diese Art der Beleuchtung an jene früherer Jahrhunderte. Bis zum Jahre 1720 bediente man sich, selbst in der Großen Oper noch, dicker Tagelichte, die während der Vorstellung von speziell dazu Angeestellten geschneuzt wurden

ordentlich sorgfältig festgelegt worden sein, um jedes Mißverständnis zu beseitigen. Nach dem Zeugen Ernst wurde der Zeuge Bernheim wieder herbeigerufen und blieb während der weiteren Verhandlung anwesend. Bernheim wurde dann Bürgermeister Kettenberg-Starnberg, der über den Mund der beiden Zeugen Nibel und Ernst nachteiliges nicht aussagen konnte. Fischer Schrump-Starnberg wurde über die am Starnberger See umlaufenden Gerüchte über das Verhältnis zwischen Ernst und Eulenburg vernommen. Ferner wurde noch vor der Pause Schlossermeister Nieder-Starnberg vernommen, der ausgesagt haben soll, er habe sich beim Staebele-Prozesse in München als Berichtshalter hineingeschmuggelt. Es sei ihm damals so vorgekommen, als ob der Vorsitzende des Staebele-Prozesses aus den Zeugen Ernst und Nibel die Aussagen herausprekte. Ernst sei bei seiner Vernehmung insbesondere durch die scharfen Worte, mit die ihn Justizrat Bernheim auf die ihm event. drohende Zuchthausstrafe hingewiesen habe, eingeschüchtert worden. Nach der Pause wurden der Bahnhofsmeister Geggel und der Polizeimeister Rogatti, und zwar jeweils als Zeugen für Ernst und Nibel vernommen, ebenso der Polizeimeister Schöpl, der früher in Starnberg beamtet war. Alle diese Zeugen erklären die Glaubwürdigkeit Ernsts und Nibels. Nach 3 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen. Der Angeklagte, der ziemlich erschöpft war, wurde in sein Kranken-Automobil getragen.

Der Herr Angeklagte ohne Stiefel.

Das „Befinden“ des Angeklagten hat sich verschlechtert. Seine Beine sind so bid angeschwollen, daß er keine Stiefel anziehen konnte, sondern in den Hauschuhen bleiben mußte. Die Fürstin, die bis Freitag beurlaubt ist, ist trotzdem, begleitet von ihren beiden Söhnen, im Gerichtsgebäude erschienen. Oberstaatsanwalt Jenbel teilte mit, daß der nachträglich als Zeuge geladene Privatlehrer Hans Meyer nicht aufzufinden sei.

Politische Tageschau.

Aue, den 9. Juli.

Ein neuer Dreiecksbund, Deutschland, Oesterreich und die Türkei, läßt die englische Presse immer noch nicht zur Ruhe kommen. Der Londoner Daily Graphic erörtert, anknüpfend an die Reise des Generals v. B. Holz nach Konstantinopel, die Gerüchte von einem Bündnis zwischen Deutschland, Oesterreich und der Türkei. Die militärische Kraft der letzteren, sagt das Blatt, werde von kundigen Beobachtern aus neuerer Zeit hoch eingeschätzt, und eine Regeneration der Türkei unter deutscher Leitung sei ebenso denkbar wie die Japans. — Abgesehen von der Bemerkung über die militärische Kraft der Türkei, ist an der ganzen Sache natürlich kein wahres Wort, der Zweck solcher Meldungen ist so durchsichtig, daß sie allmählich ihre Wirkung verlieren sollten.

Zum Tode des Generalfeldmarschalls v. Loë. Reichskanzler Fürst Bülow richtete an die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Loë nachstehendes Beileidstelegramm:

Die Nachricht von dem Hinscheiden ihres hochverehrten Mannes hat mich tief bewegt. Der Name des verewigten Feldmarschalls wird unvergänglich fortleben in der preussischen und deutschen Geschichte. Er war ein Ritter ohne Furcht und Tadel, treu Gott, dem König und dem Vaterland. Sein Patriotismus kannte keine Schranken. Er verkörperte die unerschütterliche Zusammengehörigkeit der Rheinlande mit der Monarchie. Persönlich werde ich dem teuren Entschlafenen ein väterlicher Freund war, immer das dankbarste und liebevollste Andenken bewahren. Meine Frau schließt sich meinen Empfindungen von Herzen an. Reichskanzler Fürst v. Bülow.

Mit dem neuen Reichsverordnungsgeheiß scheinen sich manche Behörden noch immer nicht recht vertraut gemacht zu haben; sonst würde eine Leistung der Thorerer Polizeiverwaltung unerkennbar sein. Sie hielt den neuen Rechtszustand, daß ihre Beschlüsse nicht mehr anzumelden sind, für so polizeiwidrig, daß sie ihn schamlos auf ihre besondere Weise reparierte. Sie verfügte einfach an sämtliche Inhaber von Versammlungsalokalen, daß diese ihr jede Versammlung in sämtlichen und sicherheitspolizeilichem Interesse bei Strafe von dreißig Mark 24 Stunden vorher anmelden müßten! Und zwar auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung!

Staatssekretär Dernburg in Südafrika. Wie aus Prieska gemeldet wird, ist Staatssekretär Dernburg am Mittwoch dort eingetroffen. Er tritt von hier aus die Landreise über Upington und Umas auf dem Draakpan nach Keetmanshoop an. Prieska, an der Grenze von Griqualand an Dranjessfluß gelegen, ist die Endstation der Bahnlinie. Dernburg wird von hier aus den Landweg südwärts bis Upington benutzen, um dort den Draakpan zu betreten.

(mouche) nannte man es). Fast immer geschah das in den Zwischenakten, und der moucheur de chandolle wurde für seine technischen Kunstgriffe vom Publikum belächelt.

Unter den vielen interessanten Dingen, die wir durch die Erde erfahren, kommt auch das psychologische Moment zur Geltung: die Seelenbeschaffenheit berühmter Komödianten in den Zwischenakten. So erzählt man von Coquelin dem Älteren, daß er, von der Bühne kommend, sich im hellsten Licht seiner Garderobe, von Freunden und Bekannten umgeben, lebhaft wie ein Jüngling betrug. Er kommt und geht, lacht, schreit, springt auf, legt sich nieder, lutz und gut — elektrifiziert seine Umgebung und sich. Das ist seine Art, die Reden in der nötigen Anspannung und im temperamentvollem Spiel im Fluß zu erhalten. Der verstorbene große Schauspieler Delaunay dagegen schloß sich im Zwischenakt in seine Garderobe ein und bei gedämpftem Licht, um seine Augen zu schonen, sah er vom Spiegel und dachte über seine Rolle nach, überlegte noch einmal seine Effekte, tiefinnerlich bewegt, als wäre er ein Debutant. Wenn heute die Pariser Gesellschaft nicht müde wird, der Theaterkunst zu huldigen, die ihr so sehr im Blute liegt, so darf das eigentlich niemand wundernehmen. Es ist der Atavismus, der sich hier, allen modernen komplizierten Zerstreungen trougend, Bahn bricht. In einem Lande, wo sogar die Könige die Bühne betreten, wo es Schloß gar mit Schauspielertruppen, die nur aus dem höchsten Adel bestanden, wo Frauen wie Madame de Pompadour, die Herzoginnen von Vendôme und von Villeroi und Madame d'Épinay in Stücken von Molière und Voltaire mitwirkten, ist das Theater spielen eine Leidenschaft geblieben, die der Automobilismus noch nicht aus dem Felde geschlagen hat. Und wenn auch, wie erzählt wird, Ludwig XVI. bei einer Vorstellung im Trianon die Königin Marie Antoinette wegen Talentlosigkeit auspfiff, was übrigens Napoleon I. in Saint-Cloud beim Auftreten der Kaiserin Josephine ebenfalls tat, so stehen sich jene fürstlichen Damen durch die Unabwankbarkeit ihrer Geleier nicht etwa abstraken, immer wieder die Bretter zu besteigen. Die vornehmen Dilettantinnen der dritten Republik werden allmählich behandelt: gekrönte Götter belächeln sie und ihre

lassen und in Umas auf das Gebiet von Deutsch-Südwestafrika zu gelangen.

Das Kommando des deutschen Kronprinzen. Wie die Ber. Unto.-Korr. wissen will, soll ein bevorstehendes Kommando des Kronprinzen zum Oberst und gleichzeitig zum Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments I. bevorstehen. Wie bekannt, nimmt jetzt der Kronprinz den Rang eines Majors ein; in der Kommandeur-Reihenfolge müßte er erst zum Oberleutnant und darauf zum Oberst ernannt werden. Da aber mit dem bevorstehenden Kommando die gleichzeitige Ernennung zum Regiments-Kommandeur erfolgen soll, dürfte im vorliegenden Fall eine Ausnahme gemacht und ein Grad übertragen werden.

Die deutsche Hochseeflotte tritt unter dem Befehl des Admirals Brinzen Heinrich am 13. Juli eine vierwöchige Übungsreise nach dem Atlantischen Ozean an. Das Ziel der Fahrt ist so weit gesteckt worden wie nie zuvor; es sind die Azoren und die Kanarischen Inseln. Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die Gegend der englischen und niederländischen Küsten. Ausnahmeweise wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der Endpunkt des deutschen Kabels nach Spanien, gewählt. Nach der Schiel. Jg. ist das weitere Ziel auf einen Wunsch des Flottenchefs Brinzen Heinrich zurückzuführen, der Gelegenheit zu größeren Übungen in nicht bekannten Rekreestellen im Interesse der Ausbildung für notwendig hält.

Bayerische Steuervorlagen. Demnächst werden die neuen Steuervorlagen dem bayerischen Landtage zugehen. Sie sollen Entwürfe über eine progressive Einkommensteuer, eine Revision der Grund-, Haus- und Riefsteuer, eine Kapitalrentensteuer, Warenhaussteuer, Besteuerung des unerblichen Wertzuwachses und eine Revision der Gewerbesteuer bringen. Der Landtag dürfte einen besonderen Ausschuss wählen, der im Herbst zusammentreten und die Entwürfe beraten wird.

Brasilianer bei den russischen Kaisermandöven. Nach einem Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Rio de Janeiro hat die vom deutschen Kaiser an den brasilianischen Kriegsminister und dem Kommandanten des Militärbezirks Rio de Janeiro ergangene Einladung zu dem Kaisermandöver dort allenthalben einen ungemein günstigen Eindruck gemacht und wird in der gesamten Presse mit größter Begeisterung besprochen. Die Abreise der brasilianischen Offiziere erfolgt am 8. August.

Abdul Aziz und seine französischen Helfer. Aus Nabat wird vom 4. Juli gemeldet, daß Taji Omar Taji sich nach Mogador einschiffen wird, um sich von dort nach Marrakesch zu begeben und die Vorbereitungen für die Ankunft von Abdul Aziz zu treffen. Am 7. Juli wird Abdul Aziz aufbrechen und die hervorragenden Persönlichkeiten von Nabat und Sale als Gefolge mitnehmen, damit sie für etwaige Unruhen, die nach seinem Abmarsch entstehen könnten, mit ihren Köpfen haften. — Die marokkanische Staatsbahn hat 500000 Fetas für die Expeditionskosten vorgeschickt. — In Mogador hat der französische Dampfer „Reurthe“ 400 Soldaten und 100 Maultiere für die nach Marrakesch bestimmte Wapakka gelandet.

Herr von Lucanus bleibt. Alle Nachrichten, so schreibt die R. pol. Corr., über eine bevorstehende Neubekleidung des Geheimen Zivilkabinetts sind falsch und unzeitmäßig. Eireuliche Weise schreibt die Besserung im Befinden des Dr. v. Lucanus täglich fort, so daß mit Bestimmtheit erhofft werden kann, daß eine Neubekleidung des Zivilkabinetts in absehbarer Zeit überhaupt nicht in Frage kommt.

Die Spaltung im Flottenverein — Massenaustritt. Der drohende Zwist im Flottenverein ist nunmehr ausgebrochen. General Keim und einige seiner Anhänger sind aus dem Verein ausgeschieden. Ihrem Beispiel ist der Landesverband Schwarzburg-Rudolstadt mit 53 Ortsgruppen und über 5000 Mitglieder schon gefolgt. Es sieht zu erwarten, daß die übrigen thüringischen Verbände sowie Anhalt und Hessen, ferner einige Städte in Bayern, sowie Württemberg a. Ruhr sich anschließen. Eine große Anzahl von Zustimmungsadressen liegen außerdem vor, aus denen hervorgeht, daß die Zahl der Seesessionisten in ständiger Wachsen begriffen ist.

Ueber die Vorgänge in Paragway hat der Berliner Vertreter dieser südamerikanischen Republik jetzt Nachrichten erhalten, denen zufolge eine baldige Konsolidierung der Verhältnisse zu erwarten ist. In einem Telegramm wurden die jüngsten Meldungen authentisch bestätigt. Der Präsident sei abgesetzt und der Vizepräsident habe die Regierung übernommen, es sei der Belagerungszustand erklärt worden und es herrsche im Lande jetzt völlige Ruhe. Der neue Präsident sei mit der Bildung eines Kabinetts beschäftigt und es bestehe kein Zweifel, daß selbstlose und patriotische Männer sich in genügender Zahl um ihn scharen würden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Losanzahl der Königl. Sächsischen Landeslotterie soll bekanntlich um 10 000 Nummern erhöht werden. Es dürfte angebracht sein, da damit ja sowieso eine Veränderung des Planes erforderlich wird, darauf hinzuweisen, daß die Prämie und die Bestimmungen zu diesem Sondergewinn viel Ansehen unter den Spielern hervorgerufen, denn dieser Gewinn wird ein einziger in den Schöpf geworfen, der schon einen Gewinn haben muß. In den letzten Ziehungen wollte es bekanntlich der Zufall, daß die großen Treffer mit der Prämie zusammenfielen. Es wird in einer auswärtigen Zeitung der Vorschlag gemacht, die Prämie von 300 000 Mark in 30 Prämien zu je 10 000 Mark umzuwandeln und diese am letzten Tage der 5. Klasse (ganz wie sonst) auf die letzten 30 gezogenen Nummern, ganz gleich, welche Beträge diese 30 Lose aufweisen, zu verteilen. Das Interesse des Spielerpublikums würde bis zum letzten Tage sehr angeregt, und nicht allein das, es würden auch wahrscheinlicherweise jeta 30 Kollektoren das Vergnügen haben, in ihre Kollektion einen 10 000-Mark-Gewinn zu bekommen. Jeder dieser Herren freut sich, seinen Spielern gegenüber nicht immer als Klotenkollektor benannt zu werden. Ueber die Zweckmäßigkeit des Verfahrens kann man natürlich verschiedene Ansichten haben, jedenfalls verlockt gerade die hohe Summe der Prämie manche zur Beteiligung am Glücksspiel. Die große Masse der Spieler aber würde sicher diese Umwandlung mit heiler Freude begrüßen und mancher Beschwoener würde dann sein Los nochmals erneuern, was er jetzt erfahrungsgemäß meist sein läßt.

Freiberg, 8. Juli. Die gänzliche Abstrüfung unseres Bergbaues wird bereits ihre Schatten voraus. Wie der Freib. Anz. mitteilt, wird die historische Bergparade am Streittag (22. Juli) in Zukunft nicht mehr stattfinden. Der Grund ist dem Vernehmen nach rein materieller Natur. Man will den Teilnehmern die Kosten für die Anschaffung neuer Paradekleidung

nur noch in Betracht kommen können, nicht mehr zuzahlen. Der Streittag selbst aber bleibt wie bisher freier Tag für die Berg- und Hüttenleute.

Kreuzfahrt i. S., 8. Juli. Durch selbtsinnige Umgehungen mit einem Revolver mußte gestern abend ein junger, erst kürzlich verheirateter Mann sein Leben lassen. Während er sich an der Waffe beschäftigte, entlud sich diese, und die Kugel traf den Unglücklichen in das Auge. Nach großen Schmerzen verstarb der erst etwa 30 Jahre alte Mann noch in derselben Nacht.

Leipzig, 8. Juli. Zur Einverleibungsfrage. Eine Besprechung des neuen Oberbürgermeisters Dr. Dittich mit den beteiligten Gemeindevorständen der Leipziger Vorortgemeinden hat dazu geführt, daß die Gemeinderäte erneute Eingaben in dieser Angelegenheit an die Amtshauptmannschaft richten sollen. Der Infanterieweg soll noch einmal besprochen werden und die ganze Angelegenheit möglichst vor dem Wiederzusammentritt des Landtags ihre Erledigung finden. Oberbürgermeister Dr. Dittich stellt als Einverleibungstermin den 1. Januar 1910 in Aussicht. Es handelt sich um die Gemeinden Döfen, Dölly, Großheide, Stötterig, Stütz und Wöckern. Die Gemeinde Wöckern will die Einverleibung schon 1909 betreiben.

Schandau, 8. Juli. Der Auswandererverkehr am Teichener Nordweidbahnhof weist im abgelaufenen ersten Halbjahre 1908 einen großen Rückgang auf. Die Zahl der Auswanderer ist dagegen erheblich gestiegen. Sie betrug sich auf 2288 Personen 8442 im ersten Halbjahre 1907 und 4972 im ersten Halbjahre 1908; die Zahl der Rückwanderer betrug in derselben Zeit insgesamt 9018 gegen 28989 im Jahre 1907 und 27302 im Jahre 1908. Auf den Monat Juni entfallen 570 Auswanderer und 2110 Rückwanderer.

Reifen, 8. Juli. Hohes Alter. Am Sonntag nachmittag verstarb der älteste Inhaber der ländlichen Armen- und Arbeits-Anstalt, der am 8. November 1812 in Staffa bei Großenhain geborene Johann Gottlieb Herrmann. Er hat also ein Alter von 95 Jahren erreicht. Sein Beruf als Maschinenbauer führte ihn viele Jahre in der Welt herum. Er bereiste Frankreich, England und Amerika, bis er sich vor mehreren Jahrzehnten seiner Heimat wieder zuwandte und in der Hartmannschen Maschinenfabrik in Chemnitz arbeitete. Seit dem 1. Juli 1904, also genau 4 Jahre, befand er sich in der Anstalt.

Preußen, 8. Juli. Ordensverleihungen. Dem Ministerialdirektor im Sächsischen Kultusministerium Wlff. Geh. Rat Dr. Baentig wurde der preussische Kronenorden 1. Klasse, dem Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium Dr. jur. Schwaly der preussische Kronenorden 2. Klasse verliehen. — Prinzessin Mathilde als Helferin. Nach einer Schlägerei zweier Knaben blieb einer von diesen auf dem Heimwege liegen und alle Wiederbelebungsvoruche waren vergebens. Nach einiger Zeit fuhr Prinzessin Mathilde durch Oberpoyritz, bemerkte den Vorgang und nahm sich des Knaben an, brachte ihn in ihrem Wagen in die elterliche Wohnung, schickte nach dem Arzte und übernahm selbst die Pflege des Knaben, bis der Arzt zur Stelle war. Der Knabe liegt noch bewusstlos darnieder.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 9. Juli: 1807 Friede zu Tilsit. Preußen wird die Hälfte seines Gebietes genommen. 1553 Schlacht bei Sievershausen. Tod Moritz von Sachsen. 1386 Sieg der Schweizer bei Sempach. Untergang der österreichischen Herrschaft in Belgien. Opfertod Arnolds von Winkelried.

Wetterbericht vom 9. Juli — 7 Uhr morgens.

| Stations-Name | Barometer-Stand | Max. Min. | Temperatur nach Celsius | Windrichtung |
|------------------------------------|-----------------|---------------|-------------------------|--------------|
| Wetterdienst König Albert-Str. Aue | 730 mm | + 19,0 + 12,0 | + 15° | W. |

Mutmaßliche Witterung am 10. Juli: Westwind, wolfig, kühl, zeitweise Regen.

Aue, 9. Juli.

Ausgewiesener Bericht aus den Sitzungen des Gesamtkomitees zu Aue vom 22. und 29. Juni sowie vom 6. Juli 1908. 1. Der Verschönerungsverein für das Auer Tal erhält Genehmigung zur Errichtung einer Caroladensteinanlage auf der Insel der Wolkewiesenanlage. 2. Demselben Verein wird der Stadipark zur Abhaltung des Partifestes am 9. u. 10. August 1908 unentgeltlich überlassen. 3. Für die Herstellung und Verbenzung einer Verkehrsstraße für die Stadt Aue, die Herr Oberlehrer Loose im Auftrage des Erzgebirgsvereins Aue und des Verschönerungsvereins für das Auer Tal herausgibt, bewilligt man einen einmaligen Beitrag von 150 Mark. 4. Der Rat beschließt, die Gehalte und Wohnungsgeldzuschüsse des Direktors und der Lehrer an der Realschule auf die in den Ministerialverordnungen vom 2. März und 26. Mai 1908 vorgeschriebenen Mindestsätze zu erhöhen. 5. Man nimmt davon Kenntnis, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zwar ebenfalls dafür ausgesprochen hat, daß Neubauten vor der Ingebrauchnahme einer Beschäftigung durch den Bezirksförstereisenfegermeister unterzogen werden sollen, daß es aber entgegen dem Ratsbeschlusse beschlossen hat, die Kosten der Beschäftigung auf die Stadtkasse zu übernehmen. Der Rat bleibt demgegenüber bei seiner Entscheidung, daß die Kosten von den Bauherren getragen werden sollen, stehen und erucht das Stadtverordnetenkollegium um Beitritt zu seinem Beschlusse. 6. Die Louis Fischer-Str. soll auf 13,5 m verbreitert werden. 7. Da die Notwendigkeit der baldigen Erbauung eines neuen Armenhauses anerkannt wird, wird vor entgeltlicher Entschließung der Armenauschuss beauftragt, zunächst einen geeigneten Platz vorzuschlagen. — Weiter wurden u. a. zwei Sachen durch Kenntnisnahme erledigt, eine Rechnung wurde dem Stadtverordnetenkollegium zur Richtspruchung empfohlen; außerdem fanden 11 Bau-sachen Erledigung.

Wer will einjährig-freiwillig dienen? Ueber die Anmeldung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erläßt die Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige im Regierungsbezirk Zwickau soeben die näheren Bestimmungen, die Interessenten in unserer Hauptgeschäftsstelle Bahnhofstraße 11, Kostenlos einholen können. Von den Bestimmungen werden alle im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Schwarzenberg wohnhaften jungen Leute betroffen, die an der im Herbst dieses Jahres stattfindenden Prüfung teilnehmen wollen. Da die Anmeldedfrist am 1. August abläuft, empfehlen wir, die Anmeldung schnellstens erfolgen zu lassen.

Personalnotiz von der Eisenbahn. Am 1. Juli cr. wurde Herr Gehlhaushausvorstand Fragner von hier nach Engelsdorf versetzt und gleichzeitig zum Gehlhaushausvorstand I. Grades befördert. Sein Nachfolger ist der bisherige Stellvertreter Gehlhaushausvorstand Herr Richter, der bisher in Engelsdorf stationiert gewesen ist.

Deutsche Seesportautomobile auf der Fahrt nach Kus. Wie wir gestern bereits meldeten, ist für unsere Stadt in den nächsten Tagen der Durchzug eines Lastkraftwagens der Versuchsstellung der Verkehrstruppen zu erwarten, die, wie wir heute ergänzend hinzufügen, in Schöneberg bei Berlin garnisoniert. Weiter wird hierzu aus Annaberg gemeldet: Am nächsten Freitag wird ein Teil des Automobilparkes der deutschen Armee in Annaberg eintreffen und hier über Nacht Quartier nehmen. Im ganzen wird ein Lastkraftwagen der Versuchsstellung der Verkehrstruppen aus Schöneberg bei Berlin, bestehend aus 15 Lastautomobilen mit je 1 Anhängewagen, sowie 15 Personenautos hier einkehren. Die Personalbegleitung wird aus 4 Offizieren, 60 Mann und 20 Zivilkassensoldaten bestehen. Die Truppe befindet sich bei ihrem Eintreffen hier auf einer wichtigen und interessanten Transportführung und wird von hier über Unterwiesenthal - Aue nach Plauen und Gera begeben. Die Reise erfolgt über Dresden - Chemnitz. In Aue sind die Automobile demnach voraussichtlich am Sonnabend zu erwarten.

Die großen Ferien in den Auer Schulen - Bürger-Schulen wie Realschule - beginnen in diesem Jahre am 17. Juli mittags 12 Uhr und enden am 18. August früh 7 Uhr. Sie dauern also vier Wochen. Nur in Leipzig und Dresden erfreuen sich die höheren Schulen fünf wöchiger großer Ferien, in allen anderen Städten dauern sie vier Wochen. Es steht nach den Verfügungen des Kultusministers im Landtage zu erwarten, daß im nächsten Jahre eine allgemeingültige Neuordnung der Ferien angeordnet werden wird, wobei insbesondere darauf Rücksicht genommen werden soll, daß die Schulferien mit den Ferien der Familien zusammenfallen.

Ein Sedanfest veranstalten, wie wir schon des öfteren erwähnten, die reichsten Wählervereine und waderländischen Vereine des 19. Reichstagswahlkreises gemeinsam am 30. August in Stolberg. Der Festauschuss hat nunmehr beschlossen, das Fest bereits am Vorabend durch Zapfenstechen und die Aufführung von Theaterstücken (Prinz) durch die Seminaristen und Studenten und Lieder durch die Realschüler einzuleiten. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Die Hundsteuer ist fällig! Wie der Rat der Stadt Aue in seiner Beschlusse bekannt gibt - und worauf auch wir an dieser Stelle aufmerksam machen wollen, damit die Bekanntmachung ihren Zweck erfüllt, nämlich gelesen wird und somit die Hundbesitzer vor Strafe schützt - werden gemäß Punkt 4 und 5 des Ortsgesetzes über die in der Stadt Aue zu entrichtende Hundsteuer alle Personen des hiesigen Stadtbezirks aufgefordert, die von ihnen am 10. Juli 1908 gehaltenen Hunde in der Stadtkasse unter gleichzeitiger Erlegung der halbjährlichen Steuer in Höhe von 4 Mark für einen und 8 Mark für jeden weiteren Hund bis spätestens zum 31. Juli 1908 anzumelden. Nach Nr. 29 des Gesetzes vom 30. April 1906 über die Erhebung der Kosten für Amtshandlungen der Behörden, ist für jede einzelne Hundsteuermarke außerdem eine Gebühr von 30 Pfg. zu bezahlen. Unterlassung dieser Anzeige zieht die Befristung wegen Hundsteuerhinterziehung mit dem dreifachen Betrage der Steuer nach sich. Die Besitzer der Karos, Mollis, Sektors, Schotins, Tels und wie die Hunde und Hündchen sonst alle noch heißen mögen, sind also gewarnt!

Ein Konzert in den Schrebergärten des Naturheilvereins Prießnitz wurde gestern Abend von 8 Uhr an durch die städtische Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Sattler abgehalten. Der Besuch war außerordentlich stark, trotzdem die Witterung nicht gerade günstig war. Die gute Ausführung des Programms, das übrigens geschmackvoll und abwechslungsreich zusammengestellt war, sicherten der Veranstaltung einen vollen Erfolg, so daß der Naturheilverein Prießnitz ersichtlich daran denken kann, ähnliche musikalische Veranstaltungen - vielleicht auch Sonntags in den frühen Morgenstunden - zu wiederholen.

Aus dem Gefängnis ins Gefängnis. Die Freiheit schiedt auszunügen verstand ein Steinmetzarbeiter, der gestern vormittag nach Verbüßung einer Strafe von 8 Wochen, die ihm wegen Beleidigung auferlegt worden war, aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zur Entlassung kam. Sein erster Gang in der wiedererlangten Freiheit galt einer allgemeinen Bier- und Schnapstreife durch verschiedene Gastwirtschaften. Bald war er in einem so berauschten Zustande, daß er seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig war. Und kroch, verübte groben Unfug und belästigte Frauen und Mädchen durch unflätige Redensarten. Von einem Schutzmann zur Rede gestellt, richtete sich sein Zorn gegen diesen und er belästigte den Beamten in größter Weise. Seiner nunmehr angeklagten Artur setzte er so heftigen Widerstand entgegen, daß nicht weniger als fünf Schutzleute zu tun hatten, um den rabiaten Menschen zur Wache zu bringen. Dort wird er in Haft gehalten, um nach seiner gerichtlichen Aburteilung wieder das Gefängnis zu beziehen. Ob das Wechselspiel dann wieder von neuem beginnt?

Von einer Krampfaberblutung befallen wurde heute Vormittag in der Schwarzenbergerstraße eine diese passierende Frau. Sie wurde von hilfsbereiten Leuten in ein nahe gelegenes Geschäftslokal gebracht, wo auch alsbald ärztliche Hilfe eintraf.

Ein trüber Erinnerungstag. Ein Zeitraum von 60 Jahren vollendet sich mit dem heutigen Tage, seit in Auster im oberen Mittelborsdorf unweit der Kirche eine große Feuersbrunst wütete. Es war an einem Sonntage (9. Juli 1848), als einige Duben im Schuppen zu dem damals sogenannten Eberthausen gehörig, während des Vormittagsgottesdienstes Bleigossen und hierzu ein Feuer anbrannten. Da das Element aber sehr schnell wuchs und es nicht mehr von den Knaben gelöscht werden konnte, so stand in wenigen Minuten der Schuppen in Flammen. Durch den an diesem Tage herrschenden gemäßigten Sturm und durch die Trockenheit und Sonnenglut ohne Gleichen verbreitete sich das Feuer mit rasider Schnelligkeit auf die ganze Umgebung. In einer Zeit von ungefähr 12 Stunden lagen 44 Gebäude und zwar 24 Wohnhäuser, 16 Scheunen und 4 andere Gebäude in Asche. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers war an einem Austräumen der Wohnungen schon deshalb nicht zu denken, weil die meisten Ortsleute teils in der Kirche, teils auch auf dem Felde sich befanden. Nur der Hilfe von außen war es zu danken, daß nicht das ganze Mittel- und Unterdorf, wo es schon überall wieder von neuem zu brennen anfing, mit allen öffentlichen Gebäuden niedergebrannt ist. Bei diesem Unglück wurden mit einem Schläge 92 Familien mit 264 Köpfen obdachlos.

Schühnenfest. Die hiesige Schühnengesellschaft hält am Sonntag und Montag, 12. und 13. Juli d. J., ihr diesjähriges Schühnenfest ab.

Ernennung zum Oberlehrer. Dem Herrn Kantor Krause und Lehrer Zeiger hier selbst, wurde vom Kultusministerium der Titel Oberlehrer verliehen. Die Bekanntgabe der Titelverleihung erfolgte unter entprechenden warmen Worten durch Herrn Gemeindevorstand Herrmann im Beisein des hiesigen Schulausschusses.

Johanngeorgenstadt, 9. Juli.

Reichenlund. Durch Spaziergänger wurde auf dem Rabenberg bei Johanngeorgenstadt eine schon im Zerfallzustande befindliche Leiche gefunden. Der Tote soll ein Handschuhmacher Kraus aus Auerbach in Böhmen sein, der feinerzeit seine Frau erschossen wollte. Er wurde an der Fundstelle beerdigt.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Brüssel, 9. Juli. Hier hat sich gestern ein neuer Eisenbahnunfall ereignet. Bei der Station Grammont-Audenarde entgleiste ein mit Reisenden vollgepackter Zug. Mehrere Personen, darunter der Lokomotivführer und der Feizer, sind schwer verletzt.

Wien, 9. Juli. Aus Czernowitz wird berichtet, am Gymnasium von Kogman wurden drei Schüler verhaftet, da sie eine Verschwörung der Durchgefallenen bildeten, welche beabsichtigten, die Wohnung des Direktors zu demolieren.

Budapest, 9. Juli. Bei dem Brande der Kovacschen Färberei sind außer den drei Toten 50 Personen leicht verletzt worden. Von den Personen, welche sich in den Räumen befanden, wo die Explosion stattfand, konnten sich nur 2 Mädchen retten. (S. R. a. a. W.)

Belgrad, 9. Juli. Major Njazi stellte sich in Refna an die Spitze einer Bewegung, an der sich auch Staatsbeamte beteiligten. Der Zug durchzog mehrere Dörfer in der Umgegend. Major Njazi hat die Regierungskasse, Munition und Gewehre bei sich. Es sind Truppen nach Refna abgegangen.

Paris, 9. Juli. Claiter meldet aus St. Sebastian: Der Präsident Falliere wird in der nächsten Woche eingeladen werden, der französisch-spanischen Ausstellung in Saragossa einen Besuch abzustatten.

Paris, 9. Juli. Echo de Paris meldet aus Tanger. Nachrichten aus Mogador zufolge ist die Mahalla des Sultans Abdul Hafids noch nicht marschbereit da heftiger Widerstand geleistet wird. Es wird befürchtet, daß sie mit Mulay Hafid gemeinshaftliche Sache machen wollen. Unter den dortigen Europäern herrscht große Beunruhigung.

Vondon, 9. Juli. Daily Telegraph meldet aus Mexiko, zwei spanische Offiziere haben sich gestern nach dem französischen Lager begeben, wo sie mit großer Herzlichkeit aufgenommen wurden. Anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Generals Gautier, der heute erwartet wird, sollen im Lager große Festlichkeiten veranstaltet werden.

Vondon, 9. Juli. Eine Flotte von Unterseebooten legte gestern den Weg von Dover nach St. Pierre in 40 Stunden zurück. Die 1300 km lange Strecke wurde ohne Unterbrechung durchfahren. Die Boote befanden sich während der ganzen Zeit unter Wasser und nur die Turme ragten hervor.

Tanger, 9. Juli. Berichten aus Eingeborenenquellen zufolge soll Abdul Aziz bereits morgen nach Marakesch aufzubrechen beabsichtigen. Andererseits sind jedoch Nachrichten eingetroffen, wonach die Truppen Abdul Aziz sich nicht vor dem 15. d. Mts. in Bewegung setzen werden.

Madrid, 9. Juli. Von unterrichteter Seite wird die Nachricht demontiert, daß die Absicht bestehe, eine neue Marokko-Konferenz einzuberufen. Man weiß darauf hin, daß keine Macht, welche die Algerien-Akte unterschrieben hat, eine neue Konferenz wünscht, auch spanischerseits liegt keinerlei Neigung vor. Ebensowenig werde die spanische Regierung ihre in Marokko befindlichen Truppen zurückberufen, wie vielfach angenommen wird.

Madrid, 9. Juli. Die Königin konnte gestern zum ersten Male nach der Geburt des Prinzen ihre Gemächer verlassen. Sobald sie sich ganz erholt hat, wird sie nach Comos reisen zum Besuch ihrer Mutter.

Mannheim, 9. Juli. Das Schwurgericht verurteilte acht Arbeiter, die sich an den Ausschreitungen gegen das Syndikat der Kohlenvereinigungen beteiligt hatten, zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis 1 Jahr.

Gera, 9. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Wirtschaftsgesellen Martin Böttger aus Zeig wegen Ermordung seiner 29jährigen Geliebten, einer Dienstmagd, zum Tode.

Paris, 9. Juli. In hoffnungslosem Zustande wurde die angeblische deutsche Schauspielerin Holzwarth, die in ihrer Wohnung Gift genommen hatte, ins Krankenhaus gebracht.

Wien, 9. Juli. Aus Krakau wird berichtet, daß der aus Ägypten in Athen eingetroffene hiesige Archäologe Wassasi vorgestern nach Empfang einer größeren Geldsumme, die sein Vater geschickt hatte, gestorben ist. Es scheint Grund zu der Annahme vorhanden zu sein, daß Wassasi in Athen einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

Risabon, 9. Juli. Im brasilianischen Konsulat zu Visabon sind große Unterschleife entdeckt worden. Der neuernannte brasilianische Gesandte revidierte kürzlich die Bücher des Konsulats und stellte fest, daß ein Fehlbetrag von 100 000 Mark vorhanden ist. Der geschäftsführende Bizekonsul wurde sofort verhaftet. Der verantwortliche Konsul mußte auf telegraphischen Befehl seiner Regierung sich nach Rio de Janeiro einschiffen, wo weiteres verfügt wird.

Warschau, 9. Juli. Ein 18jähriger Terrorist trug gestern Abend gegen 1/10 Uhr eine Bombe. Durch Zufall ließ er die Bombe zu Boden fallen, die mit kurbelbaren Geföse explodierte. In zwei Häusern zersprangen sämtliche Fensterscheiben. Dem Terroristen wurden die Beine zerschmettert. Er starb nach wenigen Minuten. Mehrere Arbeiter, die die Stelle versicherten, sind tödlich verletzt. Zwei Knaben und verschiedene andere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Köln am Rhein. Heute mittag 1/2 11 Uhr ist auf der im Bau befindlichen Sildbrücke, die über den Rhein führt und den Güterverkehr unterhält, das 40-50 Mtr. lange Montagengerüst in die Tiefe gestürzt. 30-40 Arbeiter befanden sich auf dem Gerüst. Außer vielen Verwundeten sollen 7 Tote zu beklagen sein. Das eingestürzte Gerüst liegt in dem Rhein.

Chemnitz. Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr ein auf der Dresdner Straße in scharfem Tempo fahrendes Automobil in eine auf freiem Felde zu übernachtende Feldabteilung der Ulanen. 60 Pferde, welche durch diesen Vorfall scheu wurden, gingen durch, mehrere wurden schwer verwundet. Unter den Ulanen ist kein Unfall vorgekommen.

Teheran, 9. Juli. Die offizielle Uebergabe der Maschinen-gewehre an die Kofatenbrigade hat noch nicht stattgefunden, da der Schah die Erbitterung des Volkes darüber, daß alles mit Eilschritten in russische Hände übergeht, nicht steigern will. Gestern entstand im Bazar ein großer Streit zwischen Sobaten und Fleischmältern. Die Kofaten überwältigten 18 und führten sie gefesselt zum Gouverneur. Eine strenge Bestrafung ist wahrscheinlich. In Täbris sind gestern mehrere blutige Zusammenstöße erfolgt.

(Schluß des reaktionellen Teiles.)

Feinstes Nizzaer Provenceröl neuer Ernte empfohlen in Flaschen und ausgewogen Eiler & Co. Nachf. Markt.

Neuheiten in Spazierstücken Carl Fischer, Aue Reichsstrasse 9.

Jasmatzigigaretten

Unerreichte Qualitäten! Grösste Verbreitung!

| | |
|--|------------------|
| Lucca mit Mundstück | 1 Pfg.-Cigarette |
| Kolpo mit Mundstück | 1 |
| Unsere Marine m. u. o. Mundstück | 2 |
| Dubec No. 6 mit und ohne Mundstück | 2 1/2 |
| Hellas mit und ohne Mundstück | 3 |
| Eimas Gold-Mundstück in eleganten Blechdosen | 3-5 |
| Pteo mit Mundstück, ohne Mandst. u. Gold | 4-25 |

Eine elegante Frisur

kann sich jede Dame selbst herstellen mit dem gesetzlich geschützten

Wehrola-Zopf

welcher gleichzeitig für Hinter- und Vorder-Frisur zu verwenden ist. Der Zopf ist sehr leicht und ohne die lästigen Schnuren.

Echt am hiesigen Platze nur bei

Alfred Michel, Wettinerstr. 9
Herrn- und Damenfriseur,
zu haben.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Schirme

werden gut repariert und überzogen bei

Karl Kessler, Drechslerel,
AUE, Ernst-Papststr. 38.



Grossen Posten Stoffrester

zu Herren- und Knabenanzügen hat billig abzugeben

Hermann Drechsler
Wettinerstrasse. AUE Ecke Albertstr.

Empfehle ein reichhaltiges Lager in allen Arten

Schürzen, Strümpfen, Wäsche, Handschuhen u. a. m.

Als Neuheit:

Ersatzfüsse für Kinder-, Damen- und Herren
(schon von 30 Pfg. an, sehr praktisch, kein Stopfen der Strümpfe mehr.)

Lina Stooklöw,
Schneebergerstr. 8, neben Hotel Engel.

Mein Inventur-Ausverkauf

dauert fort und veranstalte Freitag, Sonnabend und Sonntag

☛ drei billige Tage für ☛

Costume-Röcke und Blusen

| Costume-Röcke | früher bis | 4.00 | 5.00 | 6.50 | 8.00 | 9.00 | 10.00 | 12.00 | 15.00 | | | | | |
|---|------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| <small>In schwarzen und englischen Stoffen, nur neue Façons</small> | jetzt | 2.45 | 3.15 | 4.35 | 5.25 | 6.20 | 6.75 | 8.35 | 9.75 | | | | | |
| Blusen | früher bis | 3.00 | 4.00 | 5.00 | 6.00 | 7.50 | 9.00 | 10.00 | 11.00 | 12.00 | 14.00 | 16.00 | 18.50 | 22.50 |
| <small>In bunten Waschstoff, weiß Batist, Musseline und Seide</small> | jetzt | 1.88 | 2.45 | 3.25 | 4.10 | 5.25 | 5.95 | 6.75 | 7.45 | 8.35 | 9.85 | 11.45 | 13.75 | 15.50 |

Ferner mache nochmals auf die billigen Preise der zum Inventur-Ausverkauf

stehenden Waren aufmerksam als:

Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Tricot-Wäsche, Barchenthemden, Spitzen, Besätze, Bänder, Gürtel u. s. w.

Warenhaus Paul Rohrbek, Aue

6. Parkfest Aue

am 9. und 10. August.
Beliebt. Volksfest. Auspielung von 50 Schweinen, 120 Gänsen, Silberwaren, Torten. Monte Carlo. Konzert und Ball. Afrikanische Trinkhalle.

Zuschneider für Berlin

gesucht. Derselbe muß perfekt im Zuschneiden sein und bereits Damenkragen zugeschnitten haben. Wo? zu erfragen in d. Exped. d. Auer Tageblatt

Maler-Gehilfen.

Suche sofort einen tüchtigen, soliden
Emil Lauckner, Lauter i. Sa.
Aufwartefrau für unser Bureau gesucht.
Robert Berndt Söhne, Aue am Bahnhof 4.

Hausmädchen

welches schon gedient hat. Angebote mit Lohnansprüchen und wenn möglich Photographie an Frau Oberförster Gärtner, zur Zeit Berlin-W., Kleiststraße 30 II.

Glaser-Gesellen

Sucht sof. bei dauernder Arbeit und gutem Lohnem Clemens Zimmermann, Glaserei, Röllken St. Nicola.

Holzmalerei

welcher sich verändern will, erhält dauernde Beschäftigung bei Ernst Schneidembach, Möbelgeschäft, Klingenthal i. S.

Tüchtigen Stuecht

Stallmagd suchen sofort Erths Erben, Pelchenbrand.



Hätig's Nelson-Camera!

Illustr. Preisliste gratis und franko! Prompter Versand nach auswärt!

Dauerhafte Rucksäcke

empfehlen
Albert Baumann.

Regenschirme

werden schnell, gut und billig überzogen.
Bestige v. 1.50 Mk. an.

Hermann Jacobi, Aue

Geschäftsführer: Max Armstedt
Schneebergerstrasse.

Dr. Lahmanns Pflanzen-Milch

usw. usw. stets frisch, echt zu haben im Reform-Geschäft „Thalysia“, Ernst Papststr. 30.

Durch zweckentsprechend und originell ausgestattete Druckmaschinen und Inserate kann jeder Geschäftsmann Reichthum und

Photo-

Apparate u. Bedarfsartikel von nur ersten Firmen empfehlen

Erlar & Co. Nachf., Aue, Markt.

Fachmännische Bedienung.
Prompter Versand nach auswärt!

Gutskauf.

Ich suche ein Gut in Aue oder nächster Umgebung zu kaufen. Offerten mit Angabe des Preises und der näheren Verkaufsbedingungen an die Expedition des Auer Tageblatts unter B. W. 81.

Pferd

braune Stute, sicher gefahren, sowie ein Geschäfts- und ein Tafelwagen, 25 Zentner Tragkraft, neu, wegen Aufgabe des Besitzes zu verkaufen. Lauter 15 c. Telefon 301.

Sattler u. Tapezierer

kauten Matratzendrell und Satin, Chemnitzer Möbelstoffe, Möbelplüsch, Leinwandstoffe billigst im

Versand-Geschäft Paul Thum, Chemnitz.

Das neue Barpflegemittel Struwelin

gibt dem Warte jede Form ohne zu kränken, ohne Brennreifen und ohne Baerbinde, hergestellt von C. D. Wunderlich, Gohl., Rittersberg, zu Tel. 1.- u. 2.- p. Pl. bei Gult. Otto, Wettinerstr.

Gewinn

erzielen. Entwürfe für derartige moderne Druckmaschinen und Inserate liefert die Druckerei des Auer Tageblatts, Bahnhofstr. 11.

Freitag, abends von 6 Uhr ab frische Blut-, Leber- und Trüffelwurst

empfiehlt Emil Geipel, Bockauerstrasse 3.

Koche mit Gas!

Grösste Bequemlichkeit. Viel Zeit- u. Geldersparnis. Keine lästige Hitze. Gaskoche zu äusserst mässigen Preisen (von Mk. 0.60 an) verkauft die Gasanstalt.

Kohlen und Brifetts

liefert prompt und billig E. Rich. Müller, Aue, Bockauerstr. 26.

„Wie spare ich vernünftig im Haushalt?“

Durch



Man verlange ausdrücklich Wizemann's Palmbutter. Unübertroffen in Qualität. Wizemann's Palmbutterwerke Oberförkheim u. Nagelsburg.

Chemisch mikroskopische Laboratorium des Apothekers und Chemikers R. Otto Lindner, Leipzig.

Lortzingstrasse 14 befasst sich als Spezialität mit Harnuntersuchungen auf alle seine 53 Bestandteile zur Erkennung der aus dem Urin ersichtlichen abnormalen Verhältnisse im Körper. Jeder, der trüben und absetzenden Urin bemerkt, versäume nicht, denselben unverzüglich an genanntes Laboratorium einzubringen.